

# Die Gewerkschaft.

Organ für die wirtschaftlichen und sozialen Interessen der in Gemeinde- und Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter und Unterangestellten.

Verlag, Expedition und Redaktion:  
**Berlin W. 57, Bülowstr. 21.**  
 — Telefon: Amt 9, Nr. 6488. —  
**Die Gewerkschaft erscheint alle 14 Tage Freitags.**  
 Redaktionschluss:  
 8 Tage vor dem Erscheinen.

**Motto:**  
**Staats- und Gemeinde-Betriebe**  
**sollen Musterinstitute sein.**

**Bezugspreise.**  
 Durch die Post (Zeitungsspreisl. Nr. 3164) ohne Bestellgeld  
 0,80 Mk. vierteljährlich, unter Streifband 1,00 Mk. Einzel-  
 Nummer 0,20 Mk.  
 — **Anzeigen.** —  
 Die dreispaltige Preizelle 30 Pf.; bei Wiederholung billiger;  
 für die Organisationen der Gemeinde- und Staatsarbeiter 15 Pf.

Nr. 5.

Berlin, den 6. März 1903.

7. Jahrg.

## Konferenz der deutschen Gasanstalts-Arbeiter.

Der Verbands-Vorstand hat beschlossen, zum  
**17. und 18. April 1903**

nach **Berlin, Gewerkschaftshaus**, (Engel Nr. 15)  
 anschließend an die General-Versammlung des  
 Verbandes, eine besondere

### Konferenz für die in Gaswerken beschäftigten Personen

(Betriebs- und Hofarbeiter, Handwerker, Rohr-  
 leger, Helfer, Monteur, Laternenwärter, In-  
 stallateure etc.) einzuüberufen.

#### Tages-Ordnung:

1. Die Lage der in Gaswerken beschäftigten  
 Personen (Bericht der Delegierten).
2. Welche Forderungen haben die Gasanstalts-  
 Arbeiter zur Verbesserung ihrer Lebenslage  
 aufzustellen?
3. Verschiedenes.

Als Delegierte gelten diejenigen Kollegen, welche  
 an Gaswerken beschäftigt sind und an der  
**General-Versammlung des Verbandes** teil-  
 nehmen.

Orte, welche auf der General-Versamm-  
 lung durch keinen Kollegen, der auf dem Gas-  
 werk beschäftigt ist, vertreten sind, haben das  
 Recht, einen besonderen Delegierten zur Kon-  
 ferenz zu entsenden.

In diesem Falle ist in einer ordnungsgemäß  
 einberufenen Versammlung die Wahl des Dele-  
 gierten vorzunehmen und demselben ein Mandat  
 aufzustellen, welches von dem Bureau der Ver-  
 sammlung unterzeichnet sein muß.

Von der Einberufung eines besonderen Kon-  
 gresses hat der Verbands-Vorstand aus Gründen  
 Abstand genommen, die er auf der Konferenz  
 näher darlegen wird.

#### Für den Verbands-Vorstand.

Hr. Foerich.

## Statistische Erhebungen der städtischen Arbeiter Magde- burgs.

Zur Begründung von Lohnforderungen haben  
 die städtischen Arbeiter Magdeburgs gegen Ende  
 des Jahres 1902 eine Statistik aufgenommen, die  
 allerdings nicht sämtliche städtischen Arbeiter  
 Magdeburgs umfaßt, die aber trotzdem ein recht  
 treffendes Bild von den Verhältnissen gibt, unter  
 welchen die städtischen Arbeiter Magdeburgs zu  
 wohnen haben.

Der Fragebogen enthält 19 Fragen mit diversen  
 Unterfragen. Im Allgemeinen sind die ersten  
 Fragen besser ausgefüllt wie die letzten. Beilich  
 ist aber auch die Fragestellung nicht gerade glück-  
 lich gewählt und nicht präzise genug gefaßt, so daß  
 diesem Umstande wohl ein großer Theil der Schuld  
 an der hier und da recht mangelhaften Ausfüllung  
 zuzuschreiben ist.

Das Ergebnis der Statistik ist nun  
 folgendes:

Vettheiligt haben sich: Gaswerk und Hafent  
 mit zusammen 60, Gartenbau mit 40, Laternen

wärter mit 1, Straßeneiniger mit 7, Wasserwert,  
 Wasserwerks-Werkstatt und Rohrleger mit dem  
 Rest und zwar mit 94 Personen. Insgesamt  
 haben sich also 202 Personen an der Statistik betheiligt.

Aus der Beantwortung der Fragen geht her-  
 vor, daß von den 202 Fragebogenausfüllern 63  
 eine Vorder-, 46 eine Seiten-, 65 eine Hinter- und  
 26 eine Dachwohnung inne haben, während 2 diese  
 Frage überhaupt nicht beantworteten. Ueber die  
 Lage der Wohnungen wird gesagt, daß 42 patere,  
 59 in 1. Stock, 57 in 2. Stock, 36 in 3. Stock  
 und 6 in 4. Stock belegen sind. Diese Frage  
 nicht beantwortet haben 2.

Von den Wohnungen bestehen aus:

a) 1 Stube	10	gleich	10	Räume
b) 1 Stube, 1 Kammer	7	"	14	"
c) 1 Stube, 1 Küche	12	"	24	"
d) 1 Stube, 1 Kammer,				
1 Küche	150	"	450	"
e) 1 Stube, 2 Kammern,				
1 Küche	6	"	24	"
f) 2 Stuben, 1 Küche	5	"	15	"
g) 2 Stuben, 1 Kammer,				
1 Küche	9	"	27	"
h) Unbeantwortet	3	"	3	"

202 gleich 573 Räume

Diesen 202 Fragebogenausfüllern stehen dem-  
 nach insgesamt 573 Räume zur Verfügung.  
 Von diesen werden 284 als Schlafräume benutzt.  
 Selbstgebeherbergen zusammen 824 Menschen,  
 durchschnittlich also 2,9 Personen. Auf jeden  
 Einzelnen entfällt ein Luftraum von 11,334 Kubik-  
 meter; im Höchstfalle betrug derselbe 61,600 und  
 im niedrigsten Falle 2,500 Kubikmeter. Ueber die  
 Benutzung der einzelnen Zimmer als Schlafräume  
 ist angegeben, daß die Stube in 111 Fällen von  
 275 und zwar je von 1—8 Personen benutzt wird,  
 die Kammer in 159 Fällen von 516 und zwar  
 je von 1—8 Personen benutzt wird, die Küche in  
 14 Fällen von 33 und zwar je von 1—4 Personen  
 benutzt wird. Ganz unbeantwortet ist diese Frage  
 von 3 Ausfüllern gelassen worden. Für diese  
 Wohnungen wird an Miete gezahlt; im Höchst-  
 falle 350,00 und im niedrigsten Falle 81,00 Mk.  
 Der durchschnittliche Preis einer solchen Wohnung  
 beträgt also 157,09 Mk. In 69 Fällen ist monat-  
 liche und in 112 Fällen vierteljährliche Zahlung  
 vereinbart. 21 haben hierüber Angaben nicht ge-  
 macht. Die Mietzahlung erfolgt für 76 Haus-  
 haltungen im voraus und für 87 in Nachzahlung  
 während 39 die Beantwortung haben fehlen lassen.  
 Eine Steigerung der Miete haben 119 Ausfüll-  
 er der Fragebogen gehabt, ohne Steigerung sind 39  
 und unbeantwortet 44. Die Steigerung beträgt  
 2,00 bis 81,00 Mk. für die letzten 3 Jahre; das  
 macht im Durchschnitt 17,60 Mk. pro Fall der  
 Steigerung oder 13,23 Mk. pro Fall der An-  
 wohnen oder 10,36 Mk. der gesammten Frage-  
 bogenausfüllern.

Der Lohn hingegen differiert zwischen 18 und  
 52 Pfennigen pro Stunde, im Durchschnitt dem-  
 nach 31,93 Pfennige pro Stunde. Am Afford  
 wird nur selten gearbeitet. Die Laternenwärter  
 haben Monatslohn und zwar erhält der hier Ve-  
 theilgte 58,00 Mk. Das weilt die Personal erhält  
 nur 13 Pf. pro Stunde, 2 sind unbeantwortet.

Infolge dieser geringen Löhne müssen natür-  
 lich Frauen und Kinder öfter mitarbeiten. Die

hierauf bezüglichen Fragen sind leider nur sehr  
 schlecht beantwortet. Auf 88 Fragebogen fehlt  
 die Beantwortung ganz. Keine Arbeit haben  
 67 Frauen, während 24 mit Hausarbeit, 21 außer  
 dem Hause und 2 mit beidem beschäftigt sind.  
 Die Art der Beschäftigung ist: Feldarbeit 4, Auf-  
 wartung 3, Keilmachen 2, Hausmannsarbeit 2,  
 Waschen 2, Schneiderei 2, Näherei 2, Bandel 2,  
 Zeitungstragen 2, Ausbesserei 1, Säcken den 1,  
 Fabrikarbeit 1, Nähturen 1, Maschinenpöhlen 1,  
 Friedhofsarbeit 1, Gartenarbeit 1, Montieren Ein-  
 machen 1, Bildmalerei 1, Lohnarbeit 1, Haus-  
 arbeit 11, unbeantwortet 5.

Die Frage nach der Beschäftigung der Kinder  
 mußte wegen mangelhafter Ausfüllung resp. Be-  
 antwortung dieser Frage von der Zusammen-  
 stellung ausgeschlossen werden.

Die Höhe der Ausgaben für Arzt  
 und Apotheke haben 154 angegeben, 48 hingegen haben  
 diese Frage unbeantwortet gelassen. Während 117  
 hierfür bestimmte Geldausgaben gemacht, haben  
 31 nichts hierfür in Ausgabe gestellt und 5 haben  
 unbestimmte Angaben gemacht; einer hat sogar  
 erklärt, daß hierfür kein Geld übrig sei. Die Höhe  
 der Ausgaben schwankt zwischen 4 und 275,30 Mk.  
 in der Zeit von 3 Jahren. Auf den einzelnen  
 Fall kommt da im Durchschnitt 62,44 Mk.; bei  
 Hinzurechnung der 31 Personen, die Ausgaben  
 für diese Dinge nicht gemacht haben, beträgt der  
 Durchschnitt 49,95 Mk. und durch die Zahl aller  
 Ausfüllern von Fragebogen getheilt, ergibt einen  
 Durchschnitt von 36,16 Mk.

Die Frage nach eventuellen Krankheitsfällen  
 haben nicht beantwortet 67. Ohne Krankheitsfälle  
 waren 39 Männer, während 96 Mann 1008 Wochen  
 krank waren und zwar innerhalb 3 Jahren. Auf  
 den einzelnen Fall berechnet ergibt dies 10 Wochen  
 3 Tage, oder wenn die Antworten mit nein hinzu  
 gezählt werden 7 Wochen 2,8 Tage oder pro Fall  
 der an der Statistik Betheiligten 5 Wochen. Ueber  
 die Art der Krankheit des Mannes haben 69 keine  
 Antwort gegeben, 37 haben keine Krankheit zu  
 verzeichnen, 70 waren 1 Mal, 23 2 Mal und 3  
 3 Mal krank. Diese Angaben beziehen sich natür-  
 lich wieder auf 3 Jahre. Art und Zahl der  
 Krankheiten waren: Unfälle 25, Lungenerkrankung  
 und Luftröhrentuberkulose 21, Rheumatismus 18,  
 Influenza und Grippe 18, Magen- und Darm-  
 leiden 14, Brustleiden 3, Hautkrankheiten 3,  
 Nierenkrankheiten 2, Herzleiden 2, Nervenkrankheit 2,  
 Weinschaden 2, Masernleiden, Nichte, Kose,  
 Typhus, Halsentzündung, Unterleibs Typhus,  
 Gefäßkrankheit, Nervenschmerz, Tuberkulose, Pleuritis,  
 Asthma, je 1 und 2 unbeschrieben. Es waren  
 demnach 96 Personen insgesamt 123 Mal krank.

Ueber die Art der Krankheiten der Frauen  
 und Kinder ist eine Zusammenstellung nicht ge-  
 macht worden, da die Fragen nicht genügend be-  
 antwortet sind.

Die Länge der Krankheiten der Frauen differirt  
 zwischen 2 und 156 Wochen oder pro Fall  
 36 Wochen 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Tage. Auf den Fall der an der  
 Statistik Betheiligten würde dies 13 Wochen  
 0,25 Tag ausmachen. 130 haben hierüber An-  
 gaben überhaupt nicht gemacht.

Bei der Frage der Krankheiten der Kinder  
 haben nur 74 geantwortet. Pro Fall beträgt  
 hier der Durchschnitt 17 Wochen 5,75 Tage oder

für die an der Statistik Beteiligten 6 Wochen 2,66 Tage.

Rechnet man nun die Länge der Krankheiten der Männer, Frauen und Kinder einer Familie zusammen, so ergibt sich im Durchschnitt für die Dauer von 3 Jahren eine Krankheitsdauer von 24 Wochen 2,91 Tage oder pro Jahr und Familie 8 Wochen und 1 Tag.

Letztes Ergebnis der Statistik, die Wiedergabe des trockenen Zahlenmaterials, zeigt wohl zur Genüge, daß die Lebenslage der städtischen Arbeiter nicht gerade günstig ist und es muß deshalb die Aufgabe auch der städtischen Arbeiter Magdeburgs sein, für die Verbesserung ihrer Existenzbedingungen zu sorgen. Da sie ja betamlich freiwillig nichts von ihrer Verwaltung zugestimmt erhalten.

## Verbandstheil.

Verbandsvorsitzender: **H. Fiedig, Berlin S., Urbanstraße 34.** Geschäftsführender Sekretär des Verbandes: **Bruno Voerich, Berlin W. 57, Bülowstr. 21,** Gartenhaus, part., Sprecht. von 11—1 Uhr Vormittags. Sonn- und Feiertags ist die Geschäftsstelle geschlossen. Verbandskassierer: **P. Poffardt, Berlin S. 58, Treseowstr. 48.** Alle Korrespondenzen, Anfragen etc., die den Verband betreffen, sind nur an den Verbandssekretär, alle Geldsendungen, mit Ausnahme derjenigen, welche für die „Gewerkschaft“ bestimmt, sind nur an den Verbandskassierer zu richten.

Geldsendungen für die „Gewerkschaft“ gehen an Dr. Voerich.

Vorsitzender des Ausschusses: Die Adresse derselben ist jetzt: **C. Schabel, Berlin O., Franzfurter Allee 64.**

### Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß diejenigen Anträge, welche auf dem bevorstehenden Verbandstag (14., 15. und 16. April 1903) zur Verhandlung kommen sollen, mindestens 4 Wochen vorher bei dem Verbands-Vorstande einzureichen sind.

Dem 28. Wahlbezirk Stuttgart — ist ein weiterer Delegierter zugeordnet worden, da derselbe 1902 zahlende Mitglieder aufzuweisen hat. Der 28. Wahlbezirk muß also 6 Delegierte wählen. Die ursprüngliche territoriale Reibung ist dadurch veranlaßt worden, indem noch eine Abrechnung ausstand.

Alle Anträge auf Verlegung der General-Versammlung hat der Verbands-Vorstand abgelehnt. Einmal konnte er die gemachten Einwendungen nicht für sich haltig anerkennen und zweitens erfordern besondere Umstände, daß die General-Versammlung an den seit längsten Tagen stattfindet.

Ueber die Konferenz der Gasanstalts-Arbeiter siehe Bekanntmachung an der Spitze des Blattes.

### Für den Verbands-Vorstand.

J. A.: Dr. Voerich.

## An die Verbandsmitglieder!

Da in jüngster Zeit eine ziemlich rege Nachfrage nach vollen Jahrgängen unseres Verbandsorgans der „Gewerkschaft“ zu verzeichnen war, so haben wir leider die Tatsache konstatieren müssen, daß uns die Nummern 1 und 2 des V. Jahrganges (1901) und die Nummern 2, 4, 6, 10, 11, 13, 17, 21 und 23 des letzten Jahrganges (1902) fehlen. Wir ersuchen deshalb alle Kollegen, die noch im Besitze dieser Nummern der „Gewerkschaft“ sind, uns dieselben übermitteln zu wollen. Zur Küriererstattung der Portoauslagen sind wir natürlich gern bereit. Den eventuellen Einfindern schon im voraus bestens dankend zeichnen wir mit bestem Gruß  
Expedition und Verlag.

## Briefkasten.

Mehrere Einwendungen und Verichte mußten wegen Raumangel zurückgestellt werden.

## Berichtigung.

Die Aktive Berlin VI (Katernwärtler) ersucht uns zu berichtigen, daß sie nicht wie in Nr. 3 dieses Jahrganges der „Gewerkschaft“ in der Bekanntmachung des Verbandsvorstandes inbetriff der Delegiertenwahlen gesagt nur 17 Mitglieder, sondern 22 Mitglieder habe. Der Irrtum beruhe darin, daß die Abrechnung vom 4. Quartal 1902 mit dem Verbandsvorstand, die zu dieser ersten Berechnung als Unterlage gedient hat, abgecheckt werden mußte, ehe mit sämtlichen Unterleitern abgerechnet war.

Indem wir diese Berichtigung hier wiedergeben, bemerken wir, daß für die Ermittlung der Zahl der zu wählenden Delegierten lediglich die Summe der gezahlten Beiträge im 4. Quartal 1902 maßgebend und ein anderes Ergebnis aus der Abrechnung nicht herauszu rechnen war, indem für jedes einzelne Mitglied 14 volle Wochenbeiträge gerechnet wurden. Wir glauben daher, durch diese Richtigstellung die Angelegenheit erledigt zu haben.

## Versammlungen.

**Berlin.** Die hiesigen Aktiven hielten am Montag, den 23. Februar, eine kombinierte Versammlung in den Armabhallen ab, in welcher Krissekretär Schubert den Bericht vom ersten Geschäftsjahr des Vereinsabens gab. Das gegebene Bild zeigte davon, daß sich diese Einrichtung gut bewährt hat. Würden doch in der Verichtszeit nicht weniger wie rund 2000 Auskünfte erteilt, die sich auf alle Fragen des Lebens, vorwiegend aber auf die Arbeiterversicherungsangelegenheiten, das Arbeitsverhältnis und die Organisation, bezogen. Ferner wurden 155 Eingaben, Petitionen und Verdingungsschriften angefertigt. An Postkarten gingen aus 213 Stück; fast die gleiche Zahl ging ein. Sitzungen mit dem Aktivausschuß, der Zeitungskommission und diversen Vorstandsmitgliedern fanden 29 statt. Außerdem hatte der Krissekretär in den einzelnen Aktiven insgesamt 98 Vorträge zu halten. Ferner wurden 4 kombinierte und 6 Protokollversammlungen abgehalten. Es galt weiter die Stadt vorzubereiten und die breite Öffentlichkeit für die Sache der städtischen Arbeiter zu interessieren. Der Erfolg blieb dann auch nicht aus. Die Kollegen erzielten vor schiedentlich Vortheile in Bezug auf ihre Lohn- und Arbeitsbedingungen. Die Organisation wuchs gleichfalls stetig. In der Verichtszeit wurden 4 neue Aktiven und zwar die der Parkarbeiter, Monteur der öffentlichen Beleuchtung, des Personals der Irrenhäuser und der Arbeiter der englischen Gasanstalten, sowie insgesamt 1000 Mitglieder gewonnen. Die Zahl derselben stieg von 2863 auf 3289. Einnahmen und Ausgaben balancieren, inkl. eines Restbestandes von 1734,96 Mk. mit 6990,23 Mk. Nachdem Schubert und Voerich die Kollegen noch aufgefordert hatten, diese bewährte Institution weiter hochzuhalten und auszubauen, wurde von Gubel im Auftrag der Revisoren der Antrag auf Entlastung des Krissekretärs für die verlossene Geschäftsjahre gestellt, welchem Antrag auch stattgegeben wurde.

Eine recht lebhaftige Debatte seitigte Punkt 2 der Tagesordnung: die neue Statutenvorlage zur bevorstehenden Generalversammlung. Schubert gab in eingehender Weise ein Bild der wichtigsten Neuerungen: der Beitragserhöhung um 5 Pfg. pro Woche, der Vergrößerung der Nachzahlung, Einführung einer Sterbeunterstützung und Verschmelzung der 26 Berliner Aktiven zu einer einzigen Aktive. Mit Recht machte der Referent geltend, daß fast alle Gewerkschaften die Zweckmäßigkeit von Unterstützungsvereinen mehr und mehr einsehen und dazu übergehen, dieselben in ihrer Organisation einzuführen. Auch der Verband hiesiger Arbeiter hat alle Ursache, diesem Beispiele zu folgen, denn nur durch eine noch inniger gestiegene Organisation können bessere Erfolge erzwungen werden. Der Widerspruch, der sich gegen die Verschmelzung der Berliner Aktiven richtete, sei ganz unangehörig. Das bisherige Verhältnis sei in der deutschen Gewerkschaftsbewegung einzig und auch bei uns durchaus unhaltbar. Ein einheitliches Vorgehen in Verwaltungs- und anderen Fragen ist hier unmöglich. Jede Aktive betrachte sich als autonome Körperchaft, fügt sich nicht den allgemeinen Beschlüssen und macht den Verwaltungsapparat zu einem äußerst schwierigen. Statt sich als Vorkörper zu betrachten, sieht man sich feindselig gegenüber; statt den Geist der Solidarität zu fördern, greift der kleinliche Krämergeist um sich. Besonders die kleinen Aktiven leiden darunter; hier muß der Starke den Schwachen unterstützen. Nach lebhafter Geschäftsordnungsdebatte wurde die Versammlung vertagt.

**Berlin X** hielt am 22. d. M. ihre regelmäßige Mitglieder-Versammlung ab, welche sich unter anderem mit der Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung zu beschäftigen hatte; aus dieser ging Krissekretär Schubert als gewählt hervor. Besonders getadelt wurde, daß die Kollegen, angefaßt der so wichtigen Angelegenheit, das Schwänzen der Versammlungen nicht aufgeben können. Ferner wurde es für nicht gerade hochherzig befunden, daß die Direktion wegen einiger Tage fröhlichen Wetters zirka 100 Mann entlassen und die übrigen, die schon jahrelang für billigen Lohn gearbeitet haben, teilweise mit Ausliegen bis zu 5 Tagen bedachte, was zu einer Zeit, wo der Arbeiter ohnehin nicht wußte, was er in den Wind fiedeln soll, doppelt schwer empfunden wurde. Ferner brachte man in Erwähnung, daß selbst während dieser Periode den Kranken eine Kürzung des Zuschusses zu Teil geworden ist. Da die Verwaltung gleichfalls die Differenz zwischen Lohn und Krankengeld biswilen erst 4 Wochen nach der Gewerlung zahlte, so erteilte man den Arbeiterauschussmitgliedern den Auftrag, die erforderlichen Schritte einzuleiten, damit dieser Zuschuß während der Krankheit gezahlt wird. — Den Vorstandsmitgliedern wurde für Abhaltung außerordentlicher Sitzungen 50 Pf. Entschädigung bewilligt.

Anmerkung des Verichtsleiters: Immer und immer wieder müssen wir den Kollegen ins Gedächtnis rufen, daß es jetzt endlich an der Zeit und wohl auch ganz in der Ordnung wäre, wenn sie nimmer zu der Einsicht gelangten, daß sie die Mitglieder-Versammlungen reger zu besuchen haben. Die große Wehrzahl der Kollegen hat aber leider die richtige Erkenntnis von dem Zweck und Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation der Arbeiter noch nicht erfaßt und aus dem Grunde ist ihre Laune begrifflich. Die schon länger organisierten Kollegen thäten aber gut daran, sich etwas mehr zu betätigen. Es macht doch wahrlich keinen Spaß, wenn Verbandsmitglieder immer die gefälligen Redensarten unorganisirter Arbeiter einbringen müssen: „Na, mit Eurer Einsicht ist's auch nicht weit zu sein, denn wenn der Vorstand zusammen ist, ist ja schon die Versammlung fertig. Es wäre daher nur zu begrüßen, wenn die Kollegen diesen Bedarf beachten würden, da mit auch die Ausschussmitglieder mit vollem Vertrauen

auf die Mitglieder bauen können und in ihnen einen Dinterhalt haben. Es ist doch wohl schon genügend, daß wir das große Meer der Anderseren, die allerdings bei jeder Gelegenheit das große Wort in der Sozialen führen, mitstehen müssen. Die Pflicht der Kollegen ist es deshalb, mehr wie bisher für unsere Interessen einzutreten.

**München II.** Eine gut besuchte öffentliche Versammlung des Personals der städtischen Elektrizitäts-Werke tagte am 13. Februar im Restaurant „Belvedere“, Rumpfortstr. 13. Gemeindebevollmächtigter Anton Kaitz referierte über die letzten Vorgänge im Gemeindekollegium. (Da diese Angelegenheit in der Rubrik „Aus den Gemeinden“ ausführlicher behandelt wird, so verzichten wir hier auf die Wiedergabe des Referates. D. Red.) Redner unterzog auch die großen Missethände in den verschiedenen städtischen Betrieben einer gerechten Kritik und ermahnte dann die ebenfalls anwesenden drühtlichen Arbeiter, doch endlich einmal einzuweihen, wer die Interessen der städtischen Arbeiter vertritt. Er forderte sie deshalb auf, dem Verband der städtischen Arbeiter und Unterangeordneten beizutreten, damit durch deren Druck die Lage der städtischen Arbeiter endlich gehoben werden könne. In der Diskussion äußerten sich mehrere Redner im gleichen Sinne; einige erklärten auch, daß sie in die Christliche Gewerkschaft hinein gesprungen, aber zu der Einsicht gelangt seien, daß man sie unterzogen und nichts für ihre Interessen gethan habe; sie seien deshalb bereit, Schritte zu thun, wodurch eine Einigkeit unter den in Betracht kommenden städtischen Arbeitern und Unterangeordneten erzielt und eventuell der Lebertritt in corpore bewirkt werde. Zum Schluß erläuterte der Vortragende noch die Vortheile des Verbandes und forderte die Anwesenden gleichfalls auf, sich dieser Organisation anzuschließen.

**Zettin II.** Am Sonntag, den 22. Februar, hielt die Aktive eine Mitglieder-Versammlung im Lokale des Herrn Teetz, Verbindungsstraße 4, ab. Zum ersten Punkt der Tagesordnung wurde der Antrag des Vortragenden, eine Zahl und Zeitungsstelle zu errichten, angenommen und hierfür das Lokal des Herrn Henning, Dierbeckstr. 32, bestimmt. Nach dem Verlesen der Petition betr. die Lohn- und Arbeitsverhältnisse entspann sich eine lebhaftige Diskussion, welche zu dem Beschluß führte, die Sache nochmals der Kommission zu überweisen. Das frühere Lokal des Herrn Henning wurde als Versammlungsort wiedergewählt. Hiernach kamen dann verschiedene traurige Zustände, die auf der Gasanstalt herrschen, zur Sprache. Die Betriebsarbeiter, die eines Mittwochs Nachmittags ihren 15-tündigen Dienst antraten, sollten nämlich während der Beierpaule zum Gefallen des Gasmeisters Zeime fahren. Die Kollegen waren aber anderer Ansicht und verzichteten ruhig ihr Weidewort. Sie hielten es für ein unbilliges Verlangen, die vom Zehweis durchdrungenen Arbeiter noch Hofarbeit verrichten zu lassen. Am Sonntagabend, den 21. Februar, sollten darauf 4 Kollegen entlassen werden. Als dieselben Lohn und Papiere haben wollten, war der Kassier verreist und sie konnten nicht entlohnt werden. Sie wurden daher vom Ingenieur beordert, am Montag wieder zur Arbeit zu kommen. Am Mittag erhielten sie dann ihre Entlassung. Als Grund derselben wurde Mangel an Arbeit genannt. Nach Meinung dort Beschäftigter ist solcher jedoch im Monat Februar dort vorhanden. Weiter beschloßen die Kollegen, der Direktion einen Antrag behufs Errichtung einer Retirade auf Zucrow Speicher innerhalb des Kohlenlagerplatzes einzurichten.

## Aus den Gemeinden.

Ein mehr als sonderbares Verhalten legt ein Teil der Wärter des Berliner städtischen Krankenhauses Maabitz zu Tage, die dem Verbands der Krankenpfleger und Masseur (Zin Gumburg) angehörend sind. Unsere Aktive Berlin XI (Krankenhauswärter) beschloß kürzlich, an die städtischen Behörden das Gruchden zu richten, einen Arbeiter-Ausschuß für die Krankenhäuser ins Leben zu rufen, in solche in fast allen anderen Berliner städtischen Betrieben bereits vorhanden sind. Als nun eine bespitzliche Petition in dem genannten Krankenhaus zirkulirte, weigerten sich die fraglichen Krankenwärter, dieselben zu unterzeichnen, da ihrer Meinung nach eine anerkannte Arbeiter-Vertretung keinen Zweck habe. Uns berührt das sehr eigenhümlich. Gleich der Verband der Krankenpfleger und Masseur auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehen will, scheinen seine Mitglieder noch nicht viel von der selben weg zu haben, somit könnten sie nicht einen derartigen bedauerlichen Standpunkt einnehmen.

**Reise Umgangsformen** scheinen in dem Berliner städtischen Krankenhaus „An Urban“ zu herrschen. Wie in einer Bekanntmachung kürzlich mitgeteilt wurde, reist der Hausarzt Sobenzberg das Personal mit ihr und (auch an, kombinirt „marisch, marisch“ und verwehrt auch somit in vielen anderen Tagen das städtische Krankenhaus mit der „Kranzer“ Kantine. Nach der Operations-Diener Bogeler beschloß sich eines Verhaltens, das unter aller Würde ist. Ausdrücke wie „elendes Arbeitergeudel“ etc. sollen bei ihm sehr geläufig sein — Hoffentlich trägt die Leitung des fraglichen Krankenhauses dafür Sorge, daß die genannten Herren bald mit den elementarsten Regeln der Höflichkeit und guten Sitte vertraut gemacht werden.

**Abgelehnt** hat der Zettiner Magistrat die Petition der städtischen Gasarbeiter vom Januar d. J. Diese Gewerkschaft wurde einem Vertreter der Arbeiter im Verein des Stadtbaurathes Vandenb, des Hohen Betriebs Direktors Wendland, des Hohen Verkehrs Inspektors Kante, sowie dreier anderer Herren gemacht. Es wurde dabei noch ausdrücklich betont, daß der Magistrat sich schon bei der ganz ähnlichen Petition

Der städtischen Hafnarbeiter vor 2 Jahren, mit dem  
Verzicht der Zehntheilung, hierüber zur Tagesordnung  
überzugehen, einvernehmlich erklärt habe. Betreffs der Alters-  
und Ketteneinverleibung, sowie des Arbeiter-Ausdifferen-  
tial-Unterhandlungen im Gange, und mühten die Ar-  
beiter deshalb schon warten bis diese zu Ende geführt  
sien. (Nun. d. R. Nach unserer Ansicht scheint dies  
aber ziemlich lange zu dauern, denn über diese Dinge  
sind doch schon einige Jahre verhandelt.) Die anderen  
Wünsche der Arbeiter in Bezug auf Arbeitszeit, Löhne,  
Sommerurlaub, Sonntagsgeld, Kündigung, Lieferung  
wasserdichter Gewänder, Strafen u. dergl. haben die  
hohen Herren also einfach übergegangen. Für die Vor-  
stellungen des Arbeiter-Betriebs hatte man nur eine  
abwärtige Antwort und die billige Verurteilung: Ab-  
warten bis — zum Winteranfang. Die städtischen  
Hafnarbeiter werden sich daher wohl eher über in  
nächtlicher Zeit nochmals mit dieser Sache beschäftigen  
müssen und jedenfalls noch anderweitig Stellung hierzu  
nehmen.

**Haarsträubende Zustände** über die Behand-  
lung der Berufsfeuerwehr in München  
brachte in einer der letzten Sitzungen des Gemein-  
deparlaments der Gemeindebevollmächtigte Rath zur  
Sprache, und zwar mit der Aufforderung an den Ma-  
gistrat, eine gemeinsame Kommission einzusetzen, welche  
die Verhältnisse bei der Berufsfeuerwehr zu untersuchen  
und auf Abhilfe zu dringen habe; doch die liberale  
Mehrheit lehnte mit Hilfe der ultramontanen „Arbeiter-  
freunde“ diese zu berechtigte Forderung ab. Interessant  
ist die Vorgeschichte dieses Antrages. Die Mannschaf  
der städtischen Berufsfeuerwehr ist, wie überhaupt ein  
großer Theil der Münchener städtischen Arbeiter, welche  
der Stadt einer förmlichen unabhängigen freien  
Gewerkschaft noch nicht begriffen haben, im Verein „Ar-  
beiterfreunde“, einer Zentralschulung, organisiert, die  
weilher geradezu das Rückgrat an der Bewegung gegen  
unseren Verband geleistet wird. Diese einzelnen kleinen  
ultramontanen Korporationen bilden wieder ein Kartell  
christlicher Gewerkschaften. Letzteres dürfte bei der  
Berufsfeuerwehr nicht mehr ruhig zu liegen, sondern es  
müßte etwas zu deren Beseitigung unternommen, damit  
den täglich mehr drängenden Betroffenen wenigstens  
ein Entgegenkommen gezeigt würde. Die Folge hier von  
war denn auch eine hierauf bezügliche Ein-  
gabe an die städtischen Kollegien, in der man baldige  
Abhilfe einer Reihe von äußerst drückend empfundenen  
Verhältnissen verlangte. Dem Vorstand des Gemeinde-  
parlaments ging dies aber wider den Strich. Er er-  
klärte einfach, daß die Eingabe von einem sogenannten  
christlichen Gewerkschaftskartell“ ausgehe, sei dieselbe  
als anonym zu betrachten und ad acta zu legen. Hier-  
zu muß jedoch bemerkt werden, daß die Eingabe vom  
Vorstand des christlichen Kartells, Herrn Königshausen,  
unterschiedet war. Trotzdem nun eine Anzahl ultra-  
montaner Gemeindevertreter die Eingabe durch die  
christliche Organisation in Versammlungen derselben be-  
trüßelt hätte und diesen Herren auch die Mißstände  
langst bekannt waren, so schwiegen sie doch bei  
der Verhandlung und ließen diese Anhebung der  
Rechte der Berufsfeuerwehr ruhig geschehen. Jedenfalls  
war man sich einst darüber geworden, daß eine Publi-  
kation über die Behandlung der im städtischen Dienst  
stehenden unbescholtenen Arbeiter und Angestellten ver-  
hindert werden müßte. Doch es sollte anders kommen.  
Die sozialdemokratischen Gemeindebevollmächtigten  
machten sich diese Eingabe zu eigen, und zwar in einem  
Antrage, der den Magistrat aufforderte, Abhilfe zu  
schaffen. Derselben protestirten sie gegen eine solche  
Vorgehensweise des Koalitionsrechtes. In der öffent-  
lichen Sitzung des Parlaments am 19. Februar kam  
der Antrag zur Verhandlung. Der Referent, ein  
Liberaler, machte den Magistrat ordentlich scham-  
los gegen die Gewerkschaften, ja er bedauerte sogar, daß  
der Magistrat überhaupt die Genehmigung dazu ge-  
geben hat, daß sich städtische Arbeiter und Angestellte  
in christlichen Gewerkschaften organisiren „dürfen.“ (!)  
Gemeindebevollm. Karth (Soz.) nahm sich in längeren  
Ausführungen der geäußerten Mißstände an, und eine  
Limoge von Dingen, welche derselbe vorbrachte, er-  
innern uns an Rekruteninspektionen in großem Stile.  
Das Weidmerderecht steht lediglich auf dem Papier.  
Wer seine Strafe, ohne vorher gehört worden zu sein,  
nicht unterschreiben und einleitet, kann sich wohl beim  
Magistrat beschweren, wird aber ständig abgewiesen,  
da die „Autorität nicht zu untergraben, die Disziplin  
nicht zu zerstoren und um Herr im Hause zu bleiben“,  
wie die liberalen Redner sich so geschmackvoll aus-  
drücken, ist schlagender Beleg, daß die sozialdemo-  
kratische Redner das Koalitionsrecht der Münchener  
stätt. Arbeiter in Schutz und Verteidigung das berechtigte  
Vorgehen derselben, wo es gilt, Mißstände zu beseitigen.  
Doch Alles half nichts, der Internernehmerstand  
punkt behielt bei den Liberalen und ultra-  
montanen Stadtoätern die Oberhand, und zwi-  
schen letztere selbst gegen die Thätigkeit ihrer eigenen  
Gewandlung. Einer der Herren Ultramontanen, der bei  
jeder Gelegenheit bisher den städtischen Arbeitern sein  
unbeteuerliches Netz offenbarte, forderte den Ma-  
gistrat ebenfalls auf, die vorgebrachten Fälle einzeln  
zu untersuchen und, falls sich derselben nicht „klar-  
scharf“ nachweisen lassen, die beteiligten Leute einfach  
zu entlassen (!!!)

So also handeln liberale Stadtoätern, und mit  
ihnen durch die und dann gehen die ultramontanen  
Arbeiterfreunde.“ Nach dieser letzten Kraftleistung darf  
man allerdings gespannt darauf sein, ob die städtischen  
Arbeiter auch nach dieser Vorlesung noch die  
Herren hochleben lassen, wenn sie sich gelegentlich ein-  
mal in ihre Versammlungen verlaufen und diese mit  
ihrem Grinsen „bedauern.“ Wäher ist dergleichen

libel angebrachte Lohndrücke und Liebedienerei oftmals  
geübt worden.

Wichtig lernen die Münchener städtischen Arbeiter  
aus den Vorlesungen der letzten Zeit, daß ihr Platz  
dort ist, wo die Arbeiter in gemeinsamer Solidarität  
auf die eigene Kraft bauend, sich eine bessere und  
menschwürdigere Existenz zu erwirken trachten.

**Nus den Arreifen der städtischen Kanalisations-  
arbeiter in Berlin** geht uns folgende Beschwerde zu:  
Am 4. d. Mts. erkrankte der Kanalarbeiter No. 107 von  
der Pumpstation IX in der Seestraße. Da der Staats-  
anwalt die Leiche beschlagnahmte, konnte diese erst ge-  
räumte Zeit später beerdigt werden. Der Leichenbefund  
lautete: „Herzkrank, Tod durch Ertrinken.“ Der höchst  
bedauerliche Vorgang war folgender: Auf jeder Pump-  
station befinden sich große Zammeldrähte, von wo  
aus das schmutzige Wasser nach den Kieselsteinen ge-  
pumpt wird. Aus diesem Kasten werden nun die feinen  
Reintheile wie Papier, Lumpen u. m. herausgesiebt und  
auf ein großes Aßch Gefaß. Der betr. Arbeiter  
ging nun nach No. 107 in dieses Kasten, um seine Arbeit  
dort allein zu verrichten. Um 6 Uhr brachte seine Ehe-  
frau das Abendbrot; aber sie wartete vergebens auf  
das Erscheinen ihres Mannes. Als man nach längerer  
Zeit nachsah, lag er mit dem Gesicht nach unten tot  
im Kanalwasser. Er wurde mit Stricken aus dem  
Kasten gezogen, aber trotzdem zwei Aerzte sofort zur  
Stelle waren, war sein Leben nicht mehr zu retten. Er  
war bereits 1/2 Jahre bei der Stadt beschäftigt.  
Wir gestatten uns hierzu die Frage: Kann es die Ver-  
waltung der städtischen Kanalisation wirklich verant-  
worten, einen Mann allein zu einer so schweren und  
vor allen Dingen gefährlichen Arbeit in das Kasten zu  
schieben, wo die Luft ganz verpestet und mit Gasen ge-  
schwängert ist? Wir sind der Meinung, daß unter  
solchen lebensgefährlichen Umständen diese Arbeit von  
zwei Personen ausgeführt werden muß und erwarten  
daher baldige Abhilfe dieses Mißstandes.

**Friedrichshagen.** Am 25. d. Mts. stand vor dem  
Amtsgericht zu Köpenick der Aufseher Neuen dorst unter  
der Anschuldigung, Feuerungsmaterial in seinem Wagen  
von den hiesigen städtischen Wasserwerken entwendet zu  
haben. Als Zeugen waren neben einer Anzahl Arbeiter  
der bauleitende Ingenieur Brennecke Friedrichshagen  
erwähnt. Trotz bestimmter Behauptungen einzelner  
Zeugen, welche zu haben, bei der Angeklagte in kleinen  
Säcken Erbsen mit nach Hause genommen habe,  
mühte der Angeklagte „mangels genügender Beweise“  
freigesprochen werden, weil der Angeklagte diese Be-  
hauptungen bestritt und nur zugab, sich von dem Werks-  
zimmer aus den Säcken des des Werks gehörigen  
Holzes einen kleinen Kanten angefertigt haben zu lassen.

Wir haben keine Veranlassung hier an dieser Stelle  
uns über den Anfall des Richterspruchs des Näheren  
auszulassen. Weshalb wir diese Angelegenheit vor das  
Forum der Öffentlichkeit bringen, ist die eigenthümliche  
Thatsache, die bei der Zeugenernehmung zur Sprache  
gebracht und von den Beteiligten auch ohne Weiteres  
zugegeben wurde, daß die Arbeiter für den Herrn  
Brennecke das von ihm von den Wasserwerken bezogene  
Feuerungsmaterial nach ihrer Arbeitszeit nach seiner  
Wohnung schaffen mußten. In kleineren Quanten  
wurde dasselbe die größere Anzahl der Zeugen be-  
hauptete Morgens um 6 Uhr, der Angeklagte und ein  
Arbeiter Schröder dagegen sagen Abends nach Feier-  
abend von den Wasserwerken geholt und bei Herrn  
Brennecke abgeladen.

Entspricht es nach unserer Auffassung schon nicht  
den Gesplogenheiten der Vorgezeiten, ihre privatim be-  
nötigten Verbrauchsstücke aus den für ein gewisses  
Arbeitsquantum vorher festgesetzten Beständen des Be-  
triebes zu kaufen, so muß andererseits gegen die Ver-  
wendung von Betriebsarbeitern zu dergleichen Privat-  
arbeiten auf Kennerliche Bedenken erhoben werden, selbst  
wenn dieselben Vergütung dafür erhielten. Denn viel-  
fach werden diese Arbeiter nur unter einem gewissen  
Zwange und nur deshalb ausgeführt, um nicht die Un-  
gnade des Vorgesetzten zu erregen. Abgesehen von der  
unangenehmen Lage, in der unter solchen Umständen  
ein Vorgesetzter bei dem hier beliebigen Bezug seines  
Materials in den Augen der nicht eingeweihten Arbeiter  
gelangen kann, kommt noch in Betracht, daß bei einem  
einmaligen Unfall ein jeder objektive Verdacht der  
städtischen Verwaltung die moralische Verpflichtung auf-  
erlegen würde, für die Folgen derselben aufzukommen.  
Wir halten es daher für einfach richtig, wenn dieser  
Zustand geändert wird.

### Rundschau.

**Keine Liebe hängt man . . .** Unter dieser Spi-  
marke schreibt die „Münchener Post“: Wegen eines  
Vorgehens der fahrlässigen Körperver-  
letzung hatten sich jüngst vor dem Landgericht zu  
verantworten die Monteur des städtischen  
Elektrizitätswerkes I. Pius Werner, 2. Joseph  
Wächlerberger, 3. Johann Glas und 4. der Maurer  
Anton Joller. Zehnmalige Angeklagte sind beschuldigt,  
durch Fahrlässigkeit die Körperverletzung Anderer ver-  
ursacht zu haben, indem sie am 18. September v. J.  
in der Landchaftstraße, wo sie mit Glühbirnen von  
Haken zur Anbringung einer elektrischen Vogelampe  
beschäftigt waren, eine zu diesem Zweck verwendete  
sechsmalige Schraube nicht ordnungsgemäß anstellten,  
we-mehr es unterließen, die beiden Röhre unter die  
Käder der Leiter unterzuschieben und die 4 Boden-  
spindeln der Leiter gleichmäßig weit herauszurücken,  
so daß insbesondere die beiden Ankerwindeln, die nach  
der Anklage Joller zu bedienen hatte, nur je 30 Centi-  
meter hervorstanden, während die rechten Spindeln um  
je 15 Centimeter herausgedrückt waren, so daß die  
Leiter umkippte. Wächlerberger, der die Leiter in einer  
Höhe von 11 Meter befestigen hatte, sowie Joller, der

sich ebenfalls auf der Leiter befand, stürzten mit der  
Leiter zu Boden; Werner, der die niederstürzende Leiter  
aufhalten wollte, wurde am Ellenbogen verletzt und der  
in der Nähe beschäftigte Spängler Franz Steiner durch  
die niederstürzende Leiter zu Boden geschlagen. Sämtliche  
Arbeiter erlitten schwere Verletzungen und mußten  
längere Zeit im Krankenhaus zubringen. In der Ver-  
handlung erlitten derjenige, der nach der Arbeitsord-  
nung eigentlich für diesen Unfall verantwortlich wäre  
und statt der Arbeiter auf der Anlegebank hätte Platz  
nehmen müssen: der Werkmeister Kümman als  
— Sachverständiger! Auf Antrag des Verthei-  
digers Dr. Bernheim wurde auch auf dessen Sachver-  
ständigen Gutachten verurteilt und telephonisch Maurer  
Lippenborn herbeigerufen. — Die angeklagten Arbeiter  
bestritten jedes Verschulden. Werkmeister Küm-  
mann, der am Plage angewandt war und den nach  
den Vorschriften des Werkes eigentlich die Verantwor-  
tung trifft, habe sehr aedrangt. Glas habe sich  
an der Aufstellung der Leiter überhaupt nicht beteiligt,  
er habe während dieser Zeit mit dem Werkmeister ge-  
sprochen. Joller gab an, daß er als Maurer sich nicht  
an der Aufstellung der Leiter zu beteiligen hatte, er  
sei auch nicht dabei gewesen, sondern er habe sein Zer-  
zeug zusammengebracht. Der als Zeuge unbedeutend  
vernommene Werkmeister Kümman giebt zu, daß er  
nach den diesbezüglichen Vorschriften die Arbeiten zu  
kontrolliren habe. Er hatte auch die Leiter kontrollirt,  
meint er mit der Kontrolle der anderen Arbeiten (die  
meist Dr. Bernheim konstatirt, garnicht vorhanden waren)  
fertig gewesen wäre. Er müßte sich diesbezüglich immer  
auf den dienstfertigen Arbeiter, das sei in diesem Falle  
Werner gewesen, verlassen können. Der Staatsanwalt  
beantragte für Werner 50 Mk., für Wächlerberger und  
Glas je 30 Mk. Geldstrafe, für Joller stellte er keinen  
Antrag. Die Vertheidiger Dr. Bernheim und Joller be-  
antragten Freisprechung für sämtliche Angeklagte, denn,  
wenn ein strafbares Verschulden vorliege, so treffe dieses  
einzelne und allein den Verurteilten. Das Gericht ging  
jedoch über den Antrag des Staatsanwalts hinaus und  
verurtheilte Werner zu 75 Mk. oder 15 Tagen, Wächler-  
berger und Glas zu je 50 Mk. Geldstrafe oder 5 Tagen  
Gefängnis. Als strafschwerend zog das Gericht in  
Betracht, daß unter Umständen Verurtheilte durch den  
Verstümmel der Angeklagten hätten gefährdet werden  
können. Nach Ansicht des Gerichts hatten die Ange-  
klagten die strafrechtliche Verantwortung zu tragen.  
Ob auch der Werkmeister zur Verantwortung gezogen  
werden muß oder soll, habe das Gericht nicht zu  
prüfen. — Punktum! Treu und Dank!

**Wie sehr die Fleischpreise seit einem Jahre  
gestiegen sind,** das zeigen für Berlin unter anderem die  
amtl. Berichte der Markthallen-Direktion über die  
Groß- und Kleinhandels-Preise der wichtigsten Nahrungs-  
mittel. Die Fleisch verbrauchende Bevölkerung inter-  
essiren besonders die im Kleinhandel geforderten Preise.  
Diese waren im Oktober des laufenden Jahres der allen  
Fleischsorten und allen Qualitäten erheblich höher als  
in demselben Monat des vorigen Jahres. Der durch-  
schnittliche Preis für ein Pfund, berechnet aus den  
Kleinhandels-Preisen aller Markthallen, stieg vom  
Oktober 1901 bis zum Oktober 1902 in folgender Weise:

Rindfleisch und zwar:		
Fleisch, Rente, Oberhalb von 1,08 Mt. auf 1,15 Mt.		
Schwanzstück . . . . .	0,72	0,79
Brust . . . . .	0,65	0,70
Flauch . . . . .	0,58	0,64
Kalb- und zwar:		
Rente, Rücken . . . . .	0,78	0,85
Brust . . . . .	0,71	0,76
Schulterblatt, Flauch . . . . .	0,64	0,70
Lammfleisch und zwar:		
Rente, Rücken . . . . .	0,72	0,79
Brust, Flauch . . . . .	0,62	0,69
Schweinefleisch und zwar:		
Rente, Rippen . . . . .	0,84	0,89
Rente . . . . .	0,70	0,76
Schulterblatt, Flauch . . . . .	0,66	0,72

Ferner:

Speck . . . . .	0,78	0,86
Schweinefleisch . . . . .	0,67	0,75

Gerade bei den geringeren, an sich billigeren Sorten,  
die zumeist nur von der weniger bemittelten Bevölkerung  
gekauft werden, ist der Preis verhältnismäßig am be-  
deutendsten gestiegen, bei Rindfleisch von 0,58 auf  
0,64 Mt. d. h. um 6 Pf., oder 10 1/2 pCt. vom Preise  
des Vorjahres, beim Kalbfleisch von 0,64 auf 0,70 Mt.,  
d. h. um 6 Pf., oder 9 1/2 pCt. vom Preise des Vor-  
jahres, bei Lammfleisch von 0,62 auf 0,69 Mt., d. h.  
um 7 Pf., oder 11 1/2 pCt. vom Preise des Vorjahres,  
um 7 Pf., oder 11 1/2 pCt. vom Preise des Vorjahres. Auch  
Speck und Schweinefleisch, die im Haushalt der weniger  
bemittelten Bevölkerung gleichfalls eine recht wichtige  
Rolle spielen, sind im Preise stark in die Höhe gegangen,  
Speck von 0,74 auf 0,86 Mt., d. h. um 8 Pf., oder  
10 1/2 pCt. vom Preise des Vorjahres, Schmalz von  
0,67 auf 0,75 Mt., d. h. um 8 Pf., oder 12 pCt. vom  
Preise des Vorjahres.

Uniere Kollegen werden höflich erucht, mit dem  
Zetel der Kleinpreise die Erhöhung ihres Lohnes zu  
vergleichen, um dann zu dem Schluß zu gelangen, daß  
noch viel zu thun bleibt, um präventiv eine solche  
Steigerung des Einkommens herbeizuführen.

### Vermischtes.

**Der schwerste Mann Deutschlands,** ja vielleicht  
der ganzen Welt, ist untermi der Götterberg-Danz  
Arren in Willenberg in Thüringen. Derselbe aus  
einem ganz normal gebauten Kanton stammend, hat  
sein Körpergewicht nach und nach auf 502 Pfd. emp-  
geschwungen. Diesen Rekord von 5 Centner 2 Pfund

Berliner  
in. Wie  
er, redet  
ich und  
wehrt et  
stättlich  
der Ver-  
elendes  
sein —  
ranken-  
bildhaft  
d. allen  
rat die  
er vom  
Bettler-  
Kendrin,  
sen Ber-  
Herren  
ont, das  
Festlich

dürfte so leicht niemand zu schlagen im Stande sein. Bemerkte möge sein, daß sich das Gewicht netto versteht, also ohne jegliche Bekleidung. — Der Mann würde sich sehr gut zum Berliner Vaterländischen eignen. Würde es auch mit dem Auswendiglernen der auch sehr umfangreichen Mitteilungen haben, so würde der monatliche Lohn wohl dazu ausreichen, den Mann alle übrigen Sorgen verlassen zu machen.

**Eine neue Schulspesialität.** In der Stadtkörperschaft von Berlin ist ein von der Landstraße nach Wilsdorf für die Kinder der dort in der Höhe wohnenden Chauffee Arbeiter eine besondere Schule eingerichtet. Der täglich drei Stunden dauernde Unterricht wird — in einer dieser Erdwohnungen von einem Lehrer aus Groß-Lüben erteilt. Zur Zeit wird der Schulunterricht von 29 Kindern besucht!

Abwehrt, Verbrechen, das sind die Folgen einer solchen Augenberäubung. Arschlich, vielen Leuten ist ja der Dummheit Arbeiter der Welt!

**Veranstaltungs-Anzeiger.**

Holen, die Ihre Berechtigungen regelmäßig an bestimmten Tagen abgeben, können dies unter dieser Aufsicht bewerkstelligen. — Anmerkungen sind nur schriftlich bei der Filiale zu machen.

**Filiale I.** (Anhalt Platz Nr. 86) Nächste Versammlung am 26. Februar 1902, 8 Uhr, in der Filiale I.

**Filiale II.** (Anhalt Platz Nr. 86) Nächste Versammlung am 10. März, 8 Uhr, in der Filiale II.

**Filiale III.** (Anhalt Platz Nr. 86) Nächste Versammlung am 24. März, 8 Uhr, in der Filiale III.

**Filiale IV.** (Anhalt Platz Nr. 86) Nächste Versammlung am 7. März, 8 Uhr, in der Filiale IV.

**Filiale V.** (Anhalt Platz Nr. 86) Nächste Versammlung am 14. März, 8 Uhr, in der Filiale V.

**Filiale VI.** (Anhalt Platz Nr. 86) Nächste Versammlung am 21. März, 8 Uhr, in der Filiale VI.

**Filiale VII.** (Anhalt Platz Nr. 86) Nächste Versammlung am 28. März, 8 Uhr, in der Filiale VII.

**Filiale VIII.** (Anhalt Platz Nr. 86) Nächste Versammlung am 4. April, 8 Uhr, in der Filiale VIII.

**Filiale IX.** (Anhalt Platz Nr. 86) Nächste Versammlung am 11. April, 8 Uhr, in der Filiale IX.

**Filiale X.** (Anhalt Platz Nr. 86) Nächste Versammlung am 18. April, 8 Uhr, in der Filiale X.

**Filiale XI.** (Anhalt Platz Nr. 86) Nächste Versammlung am 25. April, 8 Uhr, in der Filiale XI.

**Filiale XII.** (Anhalt Platz Nr. 86) Nächste Versammlung am 2. Mai, 8 Uhr, in der Filiale XII.

**Filiale XIII.** (Anhalt Platz Nr. 86) Nächste Versammlung am 9. Mai, 8 Uhr, in der Filiale XIII.

**Filiale XIV.** (Anhalt Platz Nr. 86) Nächste Versammlung am 16. Mai, 8 Uhr, in der Filiale XIV.

**Filiale XV.** (Anhalt Platz Nr. 86) Nächste Versammlung am 23. Mai, 8 Uhr, in der Filiale XV.

**Filiale XVI.** (Anhalt Platz Nr. 86) Nächste Versammlung am 30. Mai, 8 Uhr, in der Filiale XVI.

**Filiale XVII.** (Anhalt Platz Nr. 86) Nächste Versammlung am 6. Juni, 8 Uhr, in der Filiale XVII.

**Filiale XVIII.** (Anhalt Platz Nr. 86) Nächste Versammlung am 13. Juni, 8 Uhr, in der Filiale XVIII.

**Filiale XIX.** (Anhalt Platz Nr. 86) Nächste Versammlung am 20. Juni, 8 Uhr, in der Filiale XIX.

**Filiale XX.** (Anhalt Platz Nr. 86) Nächste Versammlung am 27. Juni, 8 Uhr, in der Filiale XX.

**Filiale XXI.** (Anhalt Platz Nr. 86) Nächste Versammlung am 4. Juli, 8 Uhr, in der Filiale XXI.

**Filiale XXII.** (Anhalt Platz Nr. 86) Nächste Versammlung am 11. Juli, 8 Uhr, in der Filiale XXII.

**Filiale XXIII.** (Anhalt Platz Nr. 86) Nächste Versammlung am 18. Juli, 8 Uhr, in der Filiale XXIII.

**Filiale XXIV.** (Anhalt Platz Nr. 86) Nächste Versammlung am 25. Juli, 8 Uhr, in der Filiale XXIV.

**Filiale XXV.** (Anhalt Platz Nr. 86) Nächste Versammlung am 1. August, 8 Uhr, in der Filiale XXV.

**Filiale XXVI.** (Anhalt Platz Nr. 86) Nächste Versammlung am 8. August, 8 Uhr, in der Filiale XXVI.

**Filiale XXVII.** (Anhalt Platz Nr. 86) Nächste Versammlung am 15. August, 8 Uhr, in der Filiale XXVII.

**Filiale XXVIII.** (Anhalt Platz Nr. 86) Nächste Versammlung am 22. August, 8 Uhr, in der Filiale XXVIII.

**Filiale XXIX.** (Anhalt Platz Nr. 86) Nächste Versammlung am 29. August, 8 Uhr, in der Filiale XXIX.

**Filiale XXX.** (Anhalt Platz Nr. 86) Nächste Versammlung am 5. September, 8 Uhr, in der Filiale XXX.

**Stettin Filiale I. und II.**

Am **Donnerstag, den 14. März, Abends 8 Uhr,** im Lokale des Herrn **Carl Wöwe** (Stettiner Vereinshaus):

**II. Stiftungs-Fest**

bestehend in **Prolog, Festsprache und Tanz.**  
Eintritt für Verbandskollegen 50 Pf., eingeführte Fremde 75 Pf., zweite Dame 25 Pf.  
Billets sind bei den Herr. Carl Stern und Wilhelm Walte, sowie bei den Unter-Kassieren zu haben.  
Sämtliche Kollegen und Fremde werden höflich eingeladen.  
**Das Komitee.**  
Die Kollegen, welche im Vorverkauf keine Billets nehmen, müssen das Verbandsbuch mitbringen, sonst keine Ausnahmepreise.

**Achtung! Städtische Arbeiter Stettins.**

Am **Montag, den 23. März, Abends 8 Uhr,** findet im **Gewerkschaftshaus, Bismarckstr. 10, eine**

**Kombinierte Mitglieder-Versammlung**

der **Filiale I. und II.** statt.  
Sämtliche anderen städtischen Arbeiter sind freundlich eingeladen.  
Kollegen, agitiert zu der Versammlung und erweisen Mann für Mann.  
**Der Beauftragte.**

**Filiale Hamburg.**

Am **Donnerstag, den 8. März, Nachmittags 4 Uhr,** in der **Marienthater Bierhalle, Pferdemarkt:**

**Außerordentliche Mitglieder-Versammlung.**

**Tages-Ordnung:**  
1. Stellungnahme zur Statuten-Vorlage. 2. Wahlen der Delegierten zum Verbandstage. 3. Bewilligung von Mitteln für den Gasarbeiter-Kongress. 4. Verschiedenes.  
Es ist bei der Bedeutung dieser Tages-Ordnung **Nicht** aller dienstfreien Mitglieder, zu erscheinen.

**An die Mitglieder Berlins und Umgegend!**

Die Kollegen haben bekanntlich beschlossen, die Delegierten zur General-Versammlung mit einem

**Kommers**

zu begründen. Derselbe findet am **(3. Osterfeiertag), Dienstag, den 14. April, Abends 8 Uhr,** im großen Saal des **Gewerkschaftshauses** statt.

Das Programm ist folgendes:  
**Konzert, ausgeführt von einer 20 Mann starken Kapelle.**  
**Auftreten des bekannten Berliner Uk-Trio.**  
Entrée: 15 Pf., einschließlich der 10 Pf. für Garderobe, die abgegeben werden muß.  
Billets werden in nächster Zeit den Lokalen zugestellt werden.

**Die Berliner Ortsverwaltung.**

**Massenbericht vom 1. Januar 1902 bis 31. Dezember 1902**

zugl. der Beiträge der Filialen pro IV. Quartal 1902.

Einnahme.	1901	1902
An Verbands-Vorstand (Darlehn).	1000	
" Zellerntnahmen	445 28	
" Anzahl-Ausgaben übernommen	214 75	
" Kassierer-Überschuß	150 00	
" Arbeitslohnzahlung-Überschuß	19 25	
Beitrag:		
Filiale I	446 85	
" II	136 40	
" III	28 29	
" IV	275 30	
" V	163 75	
" VI	59 29	
" VII	292 65	
" VIII	394 65	
" IX	195	
" X	70 50	
" XI	594 20	
" XII	43 40	
" XIII	13	
" XIV	69 10	
" XV	68 95	
" XVI	70 55	
" XVII	48	
" Arnoldschlag	188 30	
" Köpenick	91 75	
" Rixdorf	80 60	
" Schmöckendorf	306 80	
" Teegl	191 35	
" Weidend	61 80	
" Schöneberg	27 55	
<b>Zumina</b>	<b>4800 23</b>	

**Achtung! Filiale Magdeburg I. und II.**

**Donnerstag, den 15. März, Vormittags 11 Uhr:**

**Kombinierte Mitglieder-Versammlung**

in der **Bürgerhalle, Knochenhauerstraße 27/28.**  
Die Tages-Ordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.  
Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, pünktlich zu erscheinen.  
**Der Einberufer.**

**Technikum Berlin.**

Höhere Lehranstalt für Elektrotechnik und Maschinenbau-, Hochbau- und Bauingenieurwesen.  
Staatlich inspeziert.  
Tages- und Abendkurse.  
Holzmarktstr. 73. Berlin O. Alexanderstr. 10.  
Prospekte kostenlos.

**Filiale IX. Berlin.**

**Nachruf!**  
Am **Donnerstag, den 15. Februar,** verstarb unser Verbandskollege  
**Carl Holz.**  
(Seine feinen Andenken!) **Der Vorstand.**

**Todes-Anzeige.**

Am **20. Februar d. Js.** verstarb nach längerer Krankheit der Kollege  
**Wilh. Fehandt.**  
Seine Andenken hält in Ehren!  
**Der Filial-Vorstand.**

**Achtung! Filialen Berlins und Umgegend.**

**Donnerstag, den 12. März, Abends 8 Uhr,** im großen Saal der **Vereinshallen, Köpenick** und mit. Nr. 20

**Außerordentliche Kombinierte Versammlung aller Filialen**

**Tages-Ordnung:**  
Fortsetzung der Veranhang der Statuten-Vorlage des Verbands-Vorstandes.  
Um zahlreiches Erscheinen eruchtet  
**Die Berliner Ortsverwaltung.**

Weiter wird darauf hingewiesen, daß die regelmäßige

**Kombinierte Mitglieder-Versammlung**

am **Dienstag, den 17. März,** stattfindet, in welcher ein sehr interessanter Vortrag gehalten wird. **F. C.**

Berlin, den 18. Februar 1902.  
Kredit und für richtig befinden. **Karl Schabel, Adolph Guhn.**  
**Die Berliner Ortsverwaltung, D. Schubert.**